

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) um 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Druckverleger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 160.

Dienstag den 12. Juli.

1898.

Das Vereins- und das Petitionsrecht der Beamten.

** In der letzten Reichstagsession ist zur Sprache gekommen, daß elfzig lothringische Beamte wegen Unterzeichnung einer Petition an den Reichstag seitens der Behörden zur Rechenschaft gezogen worden sind. Die Petition war in der Commission des Reichstags Gegenstand der Beratung gewesen und bei dieser Gelegenheit war der Regierungskommissar, der den Verhandlungen der Commission beizuhelfen, zur Kenntniß der Unterzeichner gelangt. Da sich in der Petition Ausdrücke fanden, die angeblich unangemessen waren, so wurden die in Rede stehenden Beamten seitens der elsäß-lothringischen Regierung diszipliniert. Mit Ausnahme des Herrn v. Stamm wurde dieses Verfahren mißbilligt und der Reichstag beantragte die Geschäftsordnungscommission damit, Vorschläge zu machen, wie in Zukunft verhindert werden könne, daß die Namen der Petenten der Regierung bekannt würden. In Folge des beschleunigten Sessionseschlusses hat die Commission diesen Antrag nicht mehr ausführen können. Nebenfalls aber war der Reichstag entschlossen, das Petitionsrecht der Beamten zu verteidigen und selbst Graf Poladowsky schien nicht geneigt, dasselbe grundsätzlich anzusehen. Man hat man darauf hingewiesen, daß vor zwei Jahren auf Grund eines Staatsministerialbeschlusses die Beamten genannt worden seien, sich an Petitionen, welche gegen Regierungsvorlagen gerichtet sind, zu betheiligen. Damit hätte es aber eine besondere Bewandniß. Man hatte beobachtet, daß Petitionen, welche im Anschluß an die Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs in Reichstage an diesen gelangt waren und die sich insbesondere gegen die Anpöcherhaltung der Civilrechte richteten, die Unterchrift hoher Verwaltungsbekanntungen trugen. Und diese Wahrnehmung gab Anlaß zu dem vorerwähnten Ministerialbeschluss. Das Petitionsrecht der Beamten überhaupt wurde aber nicht in Frage gestellt. Neuerdings aber ist in ansehnlicher offizieller Kundgebung nicht nur das Petitionsrecht der Beamten, sondern auch die Ausübung des Vereinsrechts in Frage gestellt worden. Den ersten Schritt hat der Staatssecretar des Reichspostamts gethan, indem er seinen Beamten die Zugehörigkeit zu sozialdemokratischen Vereinen untersagte. So lange die sozialdemokratische Partei nicht wieder, wie es durch das Sozialistengesetz seiner Zeit geschehen ist, außerhalb des gemeinen Rechts gestellt ist, ist eine gesetzliche Grundlage für dergleichen Verbote nicht gegeben. Vollends aber ist nicht abzusehen, auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmungen Beamten untersagt werden könnte, sich mit ihresgleichen zur Förderung ihrer Standesinteressen zusammenzuschließen und ihre Wünsche in Petitionen an die Landesverwaltung oder den Reichstag zum Ausdruck zu bringen. Was officiöserweise in dieser Richtung vorgebracht worden ist, entbehrt jeder Berechtigung. Die Behauptung, daß der Ressortchef oder Vorgesetzte „der natürliche Vertreter der Interessen seiner Untergebenen“ sei, mag ja in mehr oder weniger zahlreichen Fällen zutreffen; aber daß das von jedem Vorgesetzten gelte und daß demnach ein Interessengegensatz zwischen Vorgesetzten und Untergebenen nicht bestiehe, ist eine Behauptung, die so leicht Niemand, der nicht blinden Gehorsam verlangt, unterschreiben wird. Bei den Massenpetitionen von Beamten, welche an die Parlamente gelangen, handelt es sich überhaupt nicht um Wünsche, die der einzelne Vorgesetzte, mag er auch den besten Willen haben, zu erfüllen im Stande ist. Daß durch solche Petitionen die Beamtenbesoldung erhöht werde, ist allerdings nur dann zutreffend, wenn man unter Beamtenbeschwerden nichts anderes versteht, als summen Gehorsam. Das Vertrauensverhältnis zwischen den Vorgesetzten und ihren Untergebenen wird am sichersten vernichtet, wenn von oben herab die Beförderung von Gehaltsverbesserungen großer Kategorien als

grundsätzlich unzulässig aufgefaßt und aus anderen als sachlichen Gründen bekämpft wird. Vor Allem ist zu erwägen, daß es kein besseres Mittel giebt, die Beamten in das Reg der Sozialdemokratie zu treiben, als das Bestreben, ihnen in Ausübung ihrer politischen Rechte Beschränkungen aufzulegen, die durch das Beamtenverhältnis als solches nicht bedingt sind. So lange man die Beamten nicht verbieten kann, anzufrieden zu sein, sind alle Bemühungen vergeblich, sie zu verbünden, ihrer Unzufriedenheit Ausdruck zu geben. Maßregeln dieser Art befördern nur die Heuchelei.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom kubanischen Kriegsschauplatz sind Nachrichten über neue Kämpfe noch nicht eingegangen. Der Waffenstillstand vor bis Sonnabend Mittag verlängert worden. Allem Anschein nach finden Verhandlungen über den Friedensschluß zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien statt. Die Lage der Spanier in Santiago wird mit jedem Tage unhaltbarer. Die Civilbehörden haben die Stadt verlassen und sind zu den Amerikanern übergegangen. Das spanische Reservegeschwader unter Camara kehrt nunmehr nach Spanien zurück. Für die Verteidigung der spanischen Häfen, die demnach von einem amerikanischen Geschwader angegriffen werden sollen, werden militärische Maßnahmen getroffen. Auf den Philippinen hat der Angriff auf Manila noch nicht begonnen. Die Amerikaner sind, wie verlautet, mit den Aufständischen in Japan gerathen; es soll bereits zu lebhaften Kämpfen gekommen sein.

Friedensverhandlungen zwischen Spanien und Amerika scheinen in der That im Gange zu sein. Der amerikanische Staatssecretar Day erklärte, nach seiner Ansicht sei die Lage derart, daß einige Anhaltspunkte für friedliche Ausichten vorhanden seien; er würde sich nicht wundern, wenn Eröffnungen direkt von Spanien oder durch Vermittelung einer anderen Macht gemacht würden.

Eine Meldung des „New York Herald“ aus Havanna besagt, General Toral habe es abgelehnt, auf das Ansuchen der Amerikaner einzugehen und Santiago zu übergeben. Toral habe erklärt, er sei entschlossen, die Stadt bis auf Aushenke zu verteidigen; Marshall Blanco folgte ihm festiglich.

Einer Depesche aus Charleston zufolge ist General Miles und sein Stab an Bord der „Yale“ nach Santiago abgegangen.

Wie Londoner Blätter melden, hat sich die Lage der Spanier noch dadurch kritischer gestaltet, daß sämtliche Civilbeamten von Santiago im amerikanischen Lager eingetroffen sind. Unter den Flüchtlingen befinden sich der Civilgouverneur, der Bürgermeister und der Präsident des obersten Gerichtshofes. Sie werden sämtlich von den Amerikanern freundlich behandelt. Ihren Verichten zufolge sollen die Wirkungen der Belagerung schrecklich sein. Die Verluste der Spanier sind nach ihrer Angabe bedeutend höher, als bisher angenommen wurde. Viele aus den ärmeren Klassen sollen vor Hunger sterben, nur Reis und Schwarzbrot sind noch zu erhalten. Das Heer hat sämtliche Lebensmittel in Besitz und nur in sehr kleinen Mengen werden sie an das Volk abgegeben.

Die amerikanische Flotte vor Santiago wird mit möglicher Vorfrist vorgehen. Präsident Mac Kinley hat die Aufmerksamkeit des Cabinetes darauf gelenkt, daß America sich in einer äußerst gefährlichen Lage den anderen Mächten gegenüber befinden würde, wenn es seine Flotte verlieren sollte. Das vor Santiago befindliche Geschwader wird daher nicht in den Hafen eindringen, um bei dem Anstöße auf Santiago mitzuwirken, ehe nicht die Forts am Hafeneingange zerstört sind.

Das Kriegsdepartement erhielt die Nachricht, daß

in der vergangenen Nacht 11 nach Santiago bestimmte Leichtergeschiffe an der kubanischen Küste während eines schweren Sturmes gesunken sind. Menschenleben sind nicht verloren.

Auf die kubanischen Aufständischen sind die Amerikaner sehr schlecht zu sprechen. In Washington macht man keinem Mißgegnigen in folgenden Aeußerungen Luft: Die Kubaner hätten den Amerikanern wenig genützt. Die Weigerung des Generals Garcia, den General Pando abzufangen, sei ein typischer Fall. Die Kubaner blieben im Hintergrunde bis Gefangene gemacht werden. Diese schmähten sie dann und drohten ihnen mit dem Tode. Die Sympathie mit den Kubanern verliere sich in den Vereinigten Staaten immer mehr, je besser ihr wahrer Charakter bekannt werde. Man meldet von einem heftigen Zwist zwischen den Amerikanern und den Insurgenten. Letztere wurden, vom General Young hauptsächlich zu Krankenwärtersdiensten und Aehnlichem herangezogen. Den Widerstand der Insurgenten bestrafte Young mit Schmälerung der Rationen. Calixto Garcia ist höchst verstimmt, seit er erfahren hat, daß nach der Einnahme Santiagos seine Insurgenten-Regierung als Organ der kubanischen republikanischen Regierung nicht anerkannt, sondern eine Militär-Regierung mit amerikanischen Functionären eingerichtet werden soll. Auf Befehl von Admiral Sampson haben die Kubaner hundert aus Ufer geworfene Leichen befeuert.

Das spanische Reservegeschwader unter Camara geht durch den Canal zurück, um nach Spanien zurückzukehren. Es wird ihm nunmehr gestattet werden, Kohlen einzunehmen.

Auf den Philippinen sind jetzt die Amerikaner mit den Aufständischen in Zwist gerathen. Nach einem Telegramm des spanischen Consuls in Hongkong hat die Mehrzahl der Aufständischen auf den Philippinen die dort eingetroffenen amerikanischen Verstärkungen feindselig empfangen und zwar deshalb, weil zahlreiche Regier sich unter denselben befanden. Der Bericht fügt außerdem hinzu, daß die Aufständischen in Cavite sich gegen Amerikaner erhoben hätten, die ein lebhaftes Kanonen- und Geschützfeuer unterhalten hätten. Das Ergebnis desselben so noch unbekannt. Wie dem Neuterischen Bureau aus Manila vom 4. d. M. gemeldet wird, verharbt Dewey in Unthätigkeit; man glaubt, daß er die Ankunft Merritts in drei Wochen erwartet. — 40 000 Tonnen Kohlen sind von Newyork, Philadelphia und Baltimore aus unterwegs für Admiral Dewey.

Der spanische Ministerrath beschäftigte sich in der Voraussicht, daß die Amerikaner die spanischen Häfen angreifen werden, mit militärischen Maßnahmen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur österreichischen Sprachenfrage verlautet, daß das Sprachengesetz, falls über ein solches eine Vereinbarung unter den Parteien erzielt werden sollte, nicht als Entwurf vor den Reichsrath gebracht, sondern unter gleichzeitiger Aufhebung der Sprachverordnungen auf Grund des § 14 erlassen werden soll. — Ein von jungtschechischer Seite ausgegebenes Communiqué erklärt, die Partei sei zu der Versicherung ermächtigt, die Meldung, als beabsichtige der Ministerpräsident Graf Tunn die Sprachenfrage in Volken in der Weise zu regeln, daß bei den sogenannten einsprachigen Kantern die Institution von Dolmetschern eingeführt werde, entspreche nicht den Thatsachen.

Frankreich. Gegen die Dreyfus-Partei verlangen die Dreyfus-feindlichen Blätter die strengsten Maßregeln. Die Führer der Dreyfus-Partei seien sichtlich entschlossen, die Campaigne fortzusetzen. — Clemenceau erklärt in der „Aurore“, es könne kein Zweifel obwalten, daß der von Cavignac citirte Brief, in welchem Dreyfus mit vollem Namen

Bermischtes.

* (Ein förmlicher Sklavenhandel) besteht noch in Kalifornien... Der Menschenhandel wird von zwei Gesellschaften betrieben... In San Francisco gibt es augenblicklich etwa 300 Personen, die mittelbar oder unmittelbar von Kauf oder Unterbringung weißlicher Sklaven leben...

Chinesin von 9-10 Jahren 750-2500 Fr., und ein Mädchen von 12-16 Jahren kann, wenn sie hübsch ist, einen Preis von 2500-7000 Fr. bezingen... (Im Jersinn) brachte in Bochum der hiesig krank gewordene Bergarbeiter Grimmling zu Unterbringung einen dreijährigen Knaben so schwere Stüchwinden mit einem Brodmesser bei, daß das kleine Weib alsbald verstarb...

Unterrichtswesen.

Das Technikum der freien Kunststadt Bremen, eine Staatsanstalt, hat zur Zeit 4 Abtheilungen. Die Baugewerkschule - vom Verbands deutscher Baugewerksmeister anerkannt - schließt sich in ihrem Aufbau der königlich preussischen Anstalten an, es finden jedoch für solche, welche die Abgangsprüfung beabsichtigen, noch Auszubildende statt und zwar sowohl im Maschinenbau, als auch in der mittelalterlichen Formenlehre zu ermöglichen, als auch im Tiefbau (Straßen, Kanäle, Brücken, Eisenbahnen u. s. w.)... Die Abtheilung für Maschinenbau und Elektrotechnik ist mit allen Anparaten der Jetztzeit gerecht werdenden Laboratorien ausgestattet...

Reklametheil.

Foulard-Seide 95 Pf. bis 5,85 v. Met. - ja panaisische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Gemeng-Seide von 75 Pf. bis 11,65 v. Met. - in den modernsten Formen, Farben und Dessins. An Private porto und steuerfrei ins Haus-Wasser umgebend. G. Hanneberg's Seiden-Fabrik (K. u. K. Hofl.), Zwickau. Remscheid. (Auszeichnung.) Lindes allenthalben nachbestellbaren Fabrikate: Kaffee-Eisen und Wafler-Säcke wurden auf der hiesigen Weltausstellung mit den allerhöchsten Preisen, Ehrenpreis und goldene Medaille ausgezeichnet.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Getrauet: der Baumeist. Albin Emil Müller aus Halle a. S. mit Frau Amalie Henriette Ludwig geb. Schmidt, hier. - Verlobt: der j. S. d. Führer-Verweisers Berger. Stadt. Getraut: Luise Maria, T. d. Küsters Lorenz, Hildegard Charlotte, T. d. Restaurateurs Johann, Richard Sohn des Steinlegers Günter; Rudolf Martin, S. d. Lehrers Hermann aus Magdeburg. - Getrauet: der Holzgerber F. V. Terne mit Frau W. C. H. geb. Günther, hier; der Schuhmacher G. C. Richter mit W. A. U. geb. Schmidt in Berlin. - Verlobt: die Witwe Hofmann aus Sebel, der Rentier Friedrick Kauf Terne mit Bertha Ernestine Pauline Günther, H. Schriftf. 2. Geboren: dem Königl. Landmesser und Kultur-Inspektor Wurd ein T., Weiße Mauer 4; dem Dreher Ernst eine T., Clobigalauer Str. 6; dem Bandelgärtner Krause eine T., Wälschen Markt; dem Buchbinder, Wälsche Str. 2; dem Lehrer Müller ein S., Krautstraße 6; dem Baugewerksmeister Hofler ein S., Weichauer Str. 24; dem Cantler Gasse eine T., Oberaltenburg 14; dem Königl. Regier.-Rathen aus dem Wälschen ein S., Wälsche 7. Geboren: des Fuhrverweisers Peter S. 1 S., Randschäfer Str. 13; der Privatier, Zeile, 38 S., Oberreiterstr. 9; des verstorb. Webers Hofmann Wittwe geb. Seibel, 61 S., Gottschalkstraße 24; des Schneidemeistrs. Maurer Ernestine geb. Sieger, 69 S., Johannisstr. 1; ein unehel. todtgeb. S., eine unehel. T. 4 W.; eine unehel. T., 3 W.; ein unehel. S., 3 S.

Verkauf.

Altenburg. Verkauf: Ludwig Anno, T. d. Rentmeisters Engel; Margarethe Antonie, eine unehel. T.

Stillschließender der Stadt Werburg

von 4. bis 10. Juli 1898.

Eheschließungen: der Schuhmacher Gustav Ernst Richter mit Marie Louise Anna Schmidt in Berlin; der Baumeister Albin Emil Müller mit Amalie Henriette Ludwig Zeitmann in Halle; der Rentier Friedrich Kauf Terne mit Bertha Ernestine Pauline Günther, H. Schriftf. 2. Geboren: dem Königl. Landmesser und Kultur-Inspektor Wurd ein T., Weiße Mauer 4; dem Dreher Ernst eine T., Clobigalauer Str. 6; dem Bandelgärtner Krause eine T., Wälschen Markt; dem Buchbinder, Wälsche Str. 2; dem Lehrer Müller ein S., Krautstraße 6; dem Baugewerksmeister Hofler ein S., Weichauer Str. 24; dem Cantler Gasse eine T., Oberaltenburg 14; dem Königl. Regier.-Rathen aus dem Wälschen ein S., Wälsche 7. Geboren: des Fuhrverweisers Peter S. 1 S., Randschäfer Str. 13; der Privatier, Zeile, 38 S., Oberreiterstr. 9; des verstorb. Webers Hofmann Wittwe geb. Seibel, 61 S., Gottschalkstraße 24; des Schneidemeistrs. Maurer Ernestine geb. Sieger, 69 S., Johannisstr. 1; ein unehel. todtgeb. S., eine unehel. T. 4 W.; eine unehel. T., 3 W.; ein unehel. S., 3 S.

Antikliches.

Die vereinigten Gemeindevorstände sitzen im Communalbureau vom 15. bis 30. Juli d. S. öffentlich aus, während dieser Zeit können von den Mitgliedern der Gemeinde weidliche Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste bei und angebracht werden. Werburg, den 11. Juli 1898. Der Magistrat.

Auction

Im städt. Leihhause zu Werburg Mittwoch den 3. August 1898, von 9 Uhr ab, der nicht einzeiligen Handhülle von 72625 bis 73550, enthaltend Gold- und Silberladen, Kleiderstücke, Wäsche, etc. Die etwaigen Versteigerungen können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Werburg, den 3. Juli 1898. Der Verwaltungsrath. Behender.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 13. Juli 1898, vorm. 10 Uhr, werde ich in meinem Auctionslocale Restaurant „zum Schützenhaus“ hierseits 4 Sophas, 2 Kleiderchränke, 1 Küchenschrank, 2 Kommoden, 1 Vertikow, ein. Korb- u. Korbschuhle, Bilder u. dergl. m. meistbietend gegen Vorzahlung versteigern. Kettenbell, Gerichts-Versteigerer, K. u.

Obst-Verpachtung.

Die Obstanlage der Gemeinde Trebnitz soll Sonnabend den 16. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, im Gutsbesizers Gutshof hierseits meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termine. Trebnitz, den 11. Juli 1898. Der Gemeindevorstand.

Obst-Verpachtung.

Der diesjährige Obstanlage in der Plantage des Ritterguts Teaganitz soll Freitag den 15. Juli cr., nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termine.

Ritterstraße 12

soll zu äußerst billigen Preise recht bald verkauft werden. Näheres bei Friedl. M. Kuntz.

Bäckerei-Verkauf.

Anderer Unternehmungen wegen soll meine flotte Bäckerei in Werburg mit Haus und Garten recht bald verkauft werden. Einzahlung 4-6000 Mark. Näheres bei F. M. Kuntz.

Gr. Scheune

ist billig zu verkaufen. Näheres bei Friedl. M. Kuntz.

Ein Fohlen,

3 Monate alt, steht zu verkaufen Bändorf Nr. 7.

eiserne Grunde

zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Brendel.

Brodhaus Conversations-Periton,

neueste Anlage, in 17 Räumen, preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

5 1/2 Schod

gute alte saure Gurken zu verkaufen durch M. Möllnitz.

Eine große wasserichte

Plane ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einige Paar Langstiefeln

billig zu verkaufen. Näheres Markt 201.

Freundlich möbl. Zimmer,

sep. Eingang, sofort zu vermieten Brühl 61.

6000 Mark

2 Hypothek hinter 12500 Mark Sparkasten-Hypothek auf mein neues Grundstück in Werburg zum 1. October gesucht. Feuer-versicherung 23130 Mark. Nießbrauch 1412 Mark. Auszahlung 1138 Mark. Gefällige Offerten unter R M 224 Berlin, Postamt 88.

6-7000 Mark

zur 1. Hypothek auszuleihen. Gest. Offerten unter 7000 an die Exped. d. Bl. erbeten.

7000 Mark

werden auf ein großes sehr gut verzinsliches Hausgrundstück sofort oder später auf gute 2. Hypothek gesucht. Gest. Offerten unter „Hypothek“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Die 1. Etage

in meinem Hause Markt 23 ist zum 1. Oct. d. J. zu vermieten. Bei Bedarf können in der 1. Etage einige Zimmer beigegeben werden. Carl Gieseler.

Das von Herrn Dr. Kähler bewohnte Logis,

1. Etage, Oberburgstr. 6,

ist zu vermieten und 1. Januar 1899 zu beziehen. Alfred Rischer.

Eine Wohnung

bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer und Zubehör mit Garten, ist zu vermieten u. sofort oder später zu beziehen. Henschkel, Lennauer Str. 4

Unteraltenburg 1

ist ein Laden mit 1 Etage, 1 Kammer und 1 Küche zu vermieten und sofort zu beziehen. Für ein Geschäftsgelände würde der Laden sich ganz vorzüglich eignen, da ein solches hier nicht existirt.

Eine Wohnung

von Etage, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zum 1. October zu beziehen. Steinstrasse 5

Eine Wohnung ist an unruhige ruhige Leute zu vermieten. Friedrichstr. 12

Ein Logis.

Etage, Kammer, Küche, Keller und Zubehör, ist an ruhige kinderlose Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen. Halleische Str. 22.

Parterre-Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und allem Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Rothenbrückstraße 3.

Immobillie-Wohnung mit Schlafcabinett

am Markt zu vermieten. Zu erfragen bei A. H. Mischor, Reiterstr. Markt 13.

Fein möbilitres Zimmer

mit Schlafcabinett, am Markt gelegen, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schlafstelle

Delstraße 13, part.

Schlafstellen

Oberaltenburg 16.

Zwei Schlafstellen

zu vermieten Wälscherstraße 10.

Schlafstelle

Winnberg 10.

Von ruhigen Mietnern wird per sofort oder 1. September d. J.

eine Wohnung,

bestehend aus einer großen Etage, großer Schlafkammer und Küche, im innern der Stadt zu mieten gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter B 19 an die Exped. d. Bl. erbeten.



ff. neue Vollheringe,

ff. neue marine Heringe, ff. neue saure Gurken empfiehlt

F. G. Kundt,

Unteraltenburg.

Reisekörbe

empfehlen billig

A. Naundorf, Korbmachermstr.,

Johannisstr. 8.

Neue blaue Kartoffeln

empfehlen

C. Tauch, Preußerstr. 17.

Vollmilch u. Magermilch,

dicke Milch in Satten, für Säfte 10 Pf. Einmal,

Buttermilch u. Sauermilch

steht frisch in der Milch-Druck-Halle

Carl Rauch,

Markt 28.

Für 1 Million

Kabarett hat die Firma Paul Bach & Co., Buchholz 1. S., gekauft (notariell beglaubigt) und hat in der Lage, für den höchsten Preis von RM. 150 - ein vorzügliches Bad zu liefern. Verkauft hieran Private wo nicht vertreten, in die Fabrikat. 2 Jahre Garantie. Cataloge gratis. General-Vertreter für die Provinz Sachsen: Bruno Anton, Magdeburg, Schindelfstraße 4.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze

wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit d. rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus d. Kronen-Apotheke in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Dasselbe besteht aus 10 Gramm einer 25 % Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextrakt, Carlon 60 Pfg. Döpt in den meisten Apotheken u. Drogerien.

Bitte achten Sie auf mein
Schaufenster
und überzeugen Sie sich, daß
Sie in meinem
Inventur-

Ausverkauf
thatsächlich enorm billig kaufen.
Wilhelm Holle,
Markt 10.

Es ist unmöglich.
Ich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den
unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Haut-
unreinigkeiten, Ausschläge u. der
Original-Quecksilber-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz
von **Bergmann & Cie., Berlin NW.**
u. **Frankl. W.** zu machen. Preis pr. Stk.
50 Pf. bei Apotheker **F. Curtze.**

Beste
Anmalfarbe
für Fassaden
O. Fritze's
Bernstein-Öl-Lackfarbe
aus reinem Bernstein fabricirt
aus kohl Spitzlack
Trocknet in 6-8 Stunden deckt
besser als Oelfarbe und steht so
blank wie Lack; übertrifft an
Haltbarkeit und Eleganz jeden
bisher bekannten Anstrich.
Die Lackfarbe wird streichfertig
geliefert und kann von Jeder-
mann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf
von Bernsteinlackfarben
von **O. Fritze** in Berlin
ist nur bei
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
16 Burgstrasse 16.

Die Nerzje sind
ganz erlitten über die Erfolge des
Carl Koch'schen Nierenzwiesels.
Derselbe bildet den Nieren gesundes
Blut, starken Knochenbau u. ist wegen
seiner hohen Nährwerths geeignet, das
Kind vor den Folgen schlechter Ernährung
als **Scrophulose, Scrophulose, Scrophulose,**
Blaschichte, Knochenentzündungen u. f. m. zu
schützen. In Säulen und Bädern zum 10, 20
30 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in
Originalpackung bei
A. D. Sauerbrey, Oberbürgerstraße;
Walter Wegmann, Gohlisdorferstraße 8;
S. Weidmann, Gohlisdorferstraße;
Carl Schmidt, Unter den Eichen;
Heinr. Franke, Steinstraße;
Wilhelm Kösterich, Gohlisdorferstraße;
Louis Wendorf, Schmalestraße;
Süßel, Unter den Eichen;
H. Sieber, Gohlisdorferstraße;
Franz Lieben, Nisch, Paule;
Wenig, u. **Wendeburg,** Hugo Erfurt;
Winkel: **W. Fiedel,** Badermeister;
Lauda: **Paul Fagner;**
Wendeburg: **Heinr. Dietrich;**
Wittwe Nagel;
Lauda: **Kangenberg;**
Schafstädt: **Stammer;**
Wendeburg: **H. Schafstädt;** **Emma**
Dobrich.

Graukalk,
Stettiner
Stern-Cement
frisch eingetroffen.
Eduard Klaus.

Nicht annähernd erreicht
von irgend einem neuem **Verlaine-Merkel**
ist in ihren naturlich unvergleichlichen Wirkungen
f. d. **Hauptpflege** u. gegen alle **Hautun-**
reinigkeiten u. **Ausschläge** nur die allbe-
währte
Carbolthoerschwefel-Seife
Marke: **Dreieck mit Erdkugel u.**
Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin
NW. u. Frankfurt a. M. Preis: 50 Pfg. pr.
Stk. bei Apotheker **F. Curtze.**

Photographische Anstalt
von
Brüßl 4. F. Herrfurth, Brüßl 4.
Vergrößerungen werden in **Platins - Aquarell**
u. **Pastell** vom kleinsten Bilde bis zur Lebensgröße
künstlerisch hergestellt.
Ein nach einer **Vist-Photographie** vergrößertes **Pastell-**
bild steht im **Schaufenster** des **Herrn Miethe, Gohlisdorfer-**
straße, zur gefälligen **Ansicht.**



Regelmäßiger
Kartoffelverkauf.
Eduard Klaus.

Vollständig umsonst
erhält jeder Abonnent der „Deutschen Frauen-Zeitung“ eine monatlich 2mal erscheinende
Wissensbeilage = 48 Seiten Notizen,
enthaltend 2- und 4-händige Klavierstücke, Tänze, Werke für Klavier und Violine und Lieder,
alle in leichter, mittel-schwerer und schwerer Ausführung, gleich anregend für die Zuhörer,
wie für die **Erwachsenen.**
Außerdem erscheinen noch 6 Gratisbeilagen, darunter eine große
Illustrirte Moden-Zeitung,
so daß die **Frauen-Zeitung** zweifellos zu den reichhaltigsten, billigsten und beliebtesten
Familien-Zeitungen gehört.
Man abonnirt auf die „Deutsche Frauen-Zeitung“
für nur 1 Mk. 50 Pf.
pro Quartal bei allen Postämtern, da sie als 3mal wöchentlich erscheinende Zeitung dem
Postzwange unterliegt.
Bitte auf dem Postamt genau den Titel **Deutsche Frauen-Zeitung**
anzugeben.

Viel Geld
kann man schon mit wenig Mitteln durch
höchste Kapazität kauf. Massenartikel ver-
dienen. Risiko ausgeschlossen.
Zahlreiche Anerkennungen. Katalog gratis.
Heinrich Heinen,
Vraich bei Mühlheim/Elber.
[Ka. 1975.]

Sichere Existenz.
Buchführung
und Computirbücher lehren mündlich u.
brieflich gegen Monatsraten
Handels-Lehrinstitut Morgenstern,
Magdeburg, Jakobstr. 37.
Prospecte u. Probebetrieb gratis u. frei.
Hohes Gehalt.

„Livoli“ Sommertheater,
Merseburg.
Dienstag den 12. Juli 1898.
Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male
Gebildete Menschen.
Kassier: **Herrn Victor Leon.**

hausgeschlachtene Wurst
Beilg, Lindenstraße 12.
F. Kämmer's Restauration.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Sommerfest
des Verbandes der kirchl. Vereine,
angeleitet
Feier des 50-jährigen Bestehens
der **inneren Mission,**
Sonntag den 17. Juli,
nachmittags 4 Uhr,
im Garten der „Reichstrone“, bei Regen-
wetter im Saale.
Eröffnungsansprache: Superintendent **Martinus**
Wichern, der Herrsd der inneren Mission“
- Pastor **Wetter.**
Amalie Sieveling, eine **Wahnschreierin** für die
Frauenarbeit auf dem Gebiete der inneren
Mission“ - **Wiediger Vorkauf.**
Gemeinnützige Gesänge; Quartette.
Alle Gescher unserer Gemeinden sind herz-
lich eingeladen.
Der Vorstand: **Martinus.**

Hubold's Restauration
Heute Dienstag
Schlachtfest

Bohn's Restauration.
Mittwoch
Schlachtfest.

Sieber's Restauration.
Heute Dienstag
Schlachtfest.

Casino.
Das für Dienstag den 12. d. M.
festgesetzte

4. Sommer-
Abonnements-Concert
des **Trompetercorps** des **Thür.**
Inf.-Regiments Nr. 12 findet erst
Mittwoch den 13. d. M.,
abends 8 Uhr,

statt.
U. A. kommen zur Aufführung:
Overture z. Op. „Die Hugenotten“ v. Meyer-
beer.
Waldm. Chor und Tanz o. d. Op. „Das
Benicant“ v. Suppe.
Gardas a. d. Op. „Der Geist des Weivoden“
u. Orffmann.
Große Fantasie a. d. Op. „Lobengrin“ v.
Bagner (auf Wunsch).
Der Schwalben Abschied v. Wabr. Solo für
2 Trompeten.

Willis im Vorverkauf à 30 Pf. bei den
Herrn **H. Seuntz,** Cigarrenhandlung, **Reich-**
hofstraße, Heine, Schulze jun., Cigarren-
handlung, **Heine Bitterstr., G. Seuer** (vormals
A. Wieje), Cigarrenhandlung, **Burgstraße** und
bei den Herren **Kaufmann G. Wolff,** **Hof-**
markt, Wegel, Pomplag, Baudt, Unter-
altenburg.
Entrée an der **Kasse 40 Pf.**
Bei ungünstiger Witterung
findet das Concert im **Saale** statt.
Urlass. Pein.

Zur Zufriedenheit
Morgen **Mittwoch**
Schlachtfest.
Karl Rudolph.

Der schnell u. billig Stellung will, verk.
pr. Postkarte d. **Deutsche Vakanzpost** Spitzingen
Ein Kuche, welcher Ihnen die
Schule verlassen hat, wird ver losert als
Kaufpreische
gelocht. Zu erfragen in der Exped.
d. Blattes.

Siehe sofort
1-2 Lehrlinge.
L. Neumayer, Steinbildhauer,
Wendeburger Str. 6.

Barbierlehrling
sucht sofort
A. Wenzke, Halle, Landwehrstraße 7.

Eine Aufwartung
für ganze Tage sofort gesucht.
Bohn's Restaurant, Zinnerstr.

2 junge Mädchen
achtbarer Eltern können sich als Verkäuferin
oder Buchhändlerin ausbilden bei
E. Pulvermacher, Merseburg.
Ein nicht zu junges gewandtes
Mädchen

wird zum 1. September nach **Berlin** in ein
Wohlfeld gesucht. Sofortige persönliche
Vorstellung **Gohlisdorfer Straße 38.**
Nach wird dabeih ein **Mädchen** für
die Kinder nach **Berlin** zu mieten gesucht.

Verloren wurde am Sonntag Mittag
von der **Kalkstein Str.,** **Bahnhofstraße** bis
Markt ein **Bortenkorb** mit **Tabak.** Der
erliche Finder wird gebeten denselben gegen
gute Belohnung abzugeben
Lindenstrasse 7, im Hofe.

Ein Damen-Regenschirm
am Sonnabend in der Post gehen geblieben.
Gegen Belohnung i. d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Höfste und niedrige Marktpreise
vom 3. bis mit 9. Juli 1898.
Weizen, pro 100 St. 21.- bis 19.- M.
Roggen, do. 16.- bis 14,70 „
Gerste, do. 20.- bis 16,50 „
Hafer, do. 19.- bis 17.- „
Erbsen, do. 20.- bis 16.- „
Linlen, do. 30.- bis 12.- „
Bohnen, do. 30.- bis 14.- „
Kartoffeln, do. 6.- bis 5,50 „
Rindfleisch (vor der Keule), 1,40 bis 1,30 „
Schweinefleisch, pro Kilo 1,20 bis 1,10 „
Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,20 „
Schmalz, do. 1,30 bis 1,20 „
Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
Butter, do. 2,40 bis 2.- „
Eier, pro Schock 3,60 bis 3,40 „
Eier, pro 100 Kilo 6,50 bis 6.- „
Stroh, do. 3,60 bis 3,20 „

Marktpreis der Ferkeln
in der Woche
vom 3. bis mit 9. Juli 1898
pro Stück 7,50 M. bis 12.- M.

Dazu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) um 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumtäger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 160.

Dienstag den 12. Juli.

1898.

Das Vereins- und das Petitionsrecht der Beamten.

In der letzten Reichstagsession ist zur Sprache gekommen, daß elsäß-lothringische Beamte wegen Unterzeichnung einer Petition an den Reichstag seitens der Behörden zur Rechenschaft gezogen worden sind. Die Petition war in der Commission des Reichstags Gegenstand der Beratung gewesen und bei dieser Gelegenheit war der Regierungskommissar, der den Verhandlungen der Commission beizuwohnte, zur Kenntniß der Unterzeichner gelangt. Da sich in der Petition Ausdrücke fanden, die angeblich unangemessen waren, so wurden die in Rede stehenden Beamten seitens der elsäß-lothringischen Regierung diszipliniert. Mit Ausnahme des Herrn v. Stamm wurde dieses Verfahren mißbilligt und der Reichstag beantragte die Geschäftsordnungscommission damit, Vorschläge zu machen, wie in Zukunft verhindert werden könne, daß die Namen der Petenten der Regierung bekannt würden. In Folge des beschleunigten Sessionseschlusses hat die Commission diesen Antrag nicht mehr ausführen können. Nebenfalls aber war der Reichstag entschlossen, das Petitionsrecht der Beamten zu vertretzen und selbst Graf Poldowsky schien nicht geneigt, dasselbe grundsätzlich anzufechten. Nun hat man darauf hingewiesen, daß vor zwei Jahren auf Grund eines Staatsministerialbeschlusses die Beamten gewarnt worden seien, sich an Petitionen, welche gegen Regierungsvorlagen gerichtet sind, zu betheiligen. Damit hätte es aber eine besondere Bewandniß. Man hätte beobachtet, daß Petitionen, welche im Anschluß an die Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs in Reichstage an diesen gelangt waren und die sich insbesondere gegen die Anpfechtung der Einzelhe richteten, die Unterchrift hoher Verwaltungsbeamten trugen. Und diese Wahrscheinung gab Anlaß zu dem vorerwähnten Ministerialbeschluss. Das Petitionsrecht der Beamten überhaupt wurde aber nicht in Frage gestellt. Neuerdings aber ist in ansehnlicher offizieller Kundgebung nicht nur das Petitionsrecht der Beamten, sondern auch die Ausübung des Vereinsrechts in Frage gestellt worden. Den ersten Schritt hätte der Staatssecretar des Reichspostamts gethan, indem er seinen Beamten die Zugehörigkeit zu sozialdemokratischen Vereinen untersagte. So lange die sozialdemokratische Partei nicht wieder, wie es durch das Sozialistengesetz seiner Zeit geschehen ist, außerhalb des gemeinen Rechts gestellt ist, ist eine gesetzliche Grundlage für dergleichen Verbote nicht gegeben. Wollens aber ist nicht abzusehen, auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmungen Beamten untersagt werden könnte, sich mit ihresgleichen zur Förderung ihrer Standesinteressen zusammenzuschließen und ihre Wünsche in Petitionen an die Landesverordnungen oder den Reichstag zum Ausdruck zu bringen. Was officiöserseits in dieser Richtung vorgebracht worden ist, entbehrt jeder Berechtigung. Die Behauptung, daß der Ressortchef oder Vorgesetzte der natürliche Vertreter der Interessen seiner Untergebenen sei, mag ja in mehr oder weniger zahlreichen Fällen zutreffen; aber daß das von jedem Vorgesetzten gelte und daß demnach ein Interessengebiet zwischen Vorgesetzten und Untergebenen nicht bestehe, ist eine Behauptung, die so leicht Niemand, der nicht blinden Gehorsam verlangt, unterschreiben wird. Bei den Massenpetitionen von Beamten, welche an die Parlamente gelangen, handelt es sich überhaupt nicht um Wünsche, die der einzelne Vorgesetzte, mag er auch den besten Willen haben, zu erfüllen im Stande ist. Daß durch solche Petitionen die Beamtendisziplin erschwert werde, ist auch nur dann zutreffend, wenn man unter Beamten- disziplin nichts anderes versteht, als stummen Gehorsam. Das Vertrauensverhältnis zwischen den Vorgesetzten und ihren Untergebenen wird am sichersten vernichtet, wenn von oben herab die Befürwortung von Gehaltsverbesserungen großer Kategorien als

grundsätzlich unzulässig aufgefaßt und aus anderen als sachlichen Gründen bekämpft wird. Vor Allem ist zu erwägen, daß es kein besseres Mittel giebt, die Beamten in das Reg der Sozialdemokratie zu treiben, als das Bestreben, ihnen in Ausübung ihrer politischen Rechte Beschränkungen aufzulegen, die durch das Beamtenverhältnis als solches nicht bedingt sind. So lange man die Beamten nicht verbieten kann, anzutreten zu sein, sind alle Bemühungen vergeblich, sie zu verhindern, ihrer Unzufriedenheit Ausdruck zu geben. Maßregeln dieser Art befördern nur die Heuchelei.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom kubanischen Kriegsschauplatz sind Nachrichten über neue Kämpfe noch nicht eingegangen. Der Waffenstillstand war bis Sonnabend Mittag verlängert worden. Allem Anschein nach finden Verhandlungen über den Friedensschluß zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien statt. Die Lage der Spanier in Santiago wird mit jedem Tage unhaltbarer. Die Civilbehörden haben die Stadt verlassen und sind zu den Amerikanern übergegangen. Das spanische Reservegeschwader unter Camara kehrt nunmehr nach Spanien zurück. Für die Verteidigung der spanischen Häfen, die demnach von einem amerikanischen Geschwader angegriffen werden sollen, werden militärische Maßnahmen getroffen. Auf den Philippinen hat der Angriff auf Manila noch nicht begonnen. Die Amerikaner sind, wie verlautet, mit den Aufständischen in Zwist gerathen; es soll bereits zu lebhaften Kämpfen gekommen sein.

Friedensverhandlungen zwischen Spanien und Amerika scheinen in der That im Gange zu sein. Der amerikanische Staatssecretar Day erklärte, nach seiner Ansicht sei die Lage derart, daß einige Anhaltspunkte für friedliche Ausichten vorhanden seien; er würde sich nicht wundern, wenn Eröffnungen direkt von Spanien oder durch Vermittelung einer anderen Macht gemacht würden.

Eine Meldung des „New York Herald“ aus Havanna besagt, General Toral habe es abgelehnt, auf die Forderungen der spanischen Regierung einzugehen. Der spanische Minister rath hat sich in Folge dessen für die Aufhebung der spanischen Häfen ausgesprochen. Der spanische Minister rath beschloß, sich in der Voraussicht, daß die Amerikaner die spanischen Häfen angreifen werden, mit militärischen Maßnahmen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur österreichischen Sprachenfrage verlautet, daß das Sprachen-gesetz, falls über ein solches eine Vereinbarung unter den Parteien erzielt werden sollte, nicht als Entwurf vor den Reichsrath gebracht, sondern unter gleichzeitiger Aufhebung der Sprachverordnungen auf Grund des § 14 erlassen werden soll. Das von jungtschechischer Seite ausgegebene Communiqué erklärt, die Partei sei zu der Versicherung ermächtigt, die Bildung, als beabsichtigte der Ministerpräsident Graf Toun die Sprachenfrage in Völsamen in der Weise zu regeln, daß bei den sogenannten einsprachigen Kantern die Institution von Dolmetschern eingeführt werde, entsprechend nicht den Thatsachen.

Frankreich. Gegen die Dreyfus-Partei verlangen die Dreyfus-feindlichen Blätter die strengsten Maßregeln. Die Führer der Dreyfus-Partei liegen sichtlich entschlossen, die Campaigne fortzusetzen. — Clemenceau erklärt in der „Aurore“, es könne kein Zweifel obwalten, daß der von Cavignac citirte Brief, in welchem Dreyfus mit vollem Namen

